

PROJEKTLISTE 2022



50

JAHRE

SDW

Menschen im
eigenen Land
eine Chance geben.



Stiftung Solidarität
mit der Welt

www.sdw-sam.ch

UNSERE PROJEKTSCHWERPUNKTE DER ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT SIND DIE BEREICHE:



Grund- und Berufsausbildung



Schaffen von Arbeitsplätzen und Einkommensförderung



Gesundheit und Ernährungssicherheit

Bevor wir Projekte unterstützen, müssen wir von deren Nachhaltigkeit, Qualität und deren Wirkung (Verbesserung der Lebensumstände/Lebensqualität der Begünstigten) überzeugt sein.

Viele unserer Projekte sind in Länderprogramme eingebunden.

Die Projekte konzentrieren sich auf die Bereiche: Grund- und Berufsausbildung, Schaffen von Arbeitsplätzen und Einkommensförderung sowie Gesundheit und Ernährungssicherheit und befinden sich in Afrika, in Asien und in Lateinamerika.

Wir unterstützen auch Pionierprojekte, die mit Kreativität und bescheidenen Mitteln «Hilfe zur Selbsthilfe» leisten.

Solidarität mit der Welt fördert nur Projekte, die allen Menschen zugänglich sind – unabhängig von Ethnie, Geschlecht, Weltanschauung und Religion.

SOLIDARITÄT MIT DER WELT UNTERSTÜTZT:



INHALTSVERZEICHNIS

Projekte in Afrika

Äthiopien	4
Benin	5
DR Kongo	6 – 9
Madagaskar	10
Ruanda	11
Sambia	12 – 13
Südsudan	14
Tansania	15
Togo	16
Uganda	17

AFRIKA

Projekte in Asien

Indien	18 – 19
Indonesien	20
Israel	21
Laos	22

ASIEN

Projekte in Lateinamerika

Brasilien	23 – 27
El Salvador	28
Kolumbien	29 – 30
Peru	31

Kontaktdaten	32
--------------	----

LATEIN-AMERIKA

IMPRESSUM

Foto Titelbild:
**Auf der Mutter-Kind-Station
im Spital Mbozi, Tansania.**

Foto: Mission 21.

Redaktion: Sophia Maria Würmli

Layout: Grafikerei Heidi Meier Huber,
Grossdietwil



Walga Health Center

Walga Town, Guraghe Zone, Abeshgie District, Äthiopien
CHF 18'000.-

Das Walga Health Center (WHC) bietet in einer ländlichen Region Äthiopiens eine basismedizinische Versorgung in hoher Qualität, an 365 Tagen im Jahr, rund um die Uhr. Die Leistungen des WHC stehen allen Menschen zur Verfügung. Zu den häufigsten behandelten Krankheiten gehören Darmentzündungen, Lungenentzündungen, Malaria, Parasitenbefall, Verdauungsstörungen, Hautkrankheiten und Harnwegsinfektionen. Neben der Behandlung von Krankheiten und Verletzungen ist die Betreuung von schwangeren Frauen vor, während und nach der Geburt ein Schwerpunkt. Ein wichtiges Arbeitsgebiet ist zudem die Sensibilisierung der Bevölkerung für gesundheitsrelevante Aspekte wie Hygiene, Ernährung, Schutz vor HIV/Aids, Malariaprophylaxe, da mit angemessener Prävention sehr viele Krankheiten gar nicht erst auftreten.



« Das Walga Health Center bietet in einer ländlichen Region Äthiopiens eine basismedizinische Versorgung in hoher Qualität.

Ein wichtiges Ziel ist die Schulung der Menschen im Einzugsgebiet zu Gesundheitsthemen wie Hygiene, Ernährung, HIV/Aids-Prävention und Familienplanung. »

Mission am Nil, Knonau
(evangelisch)

SDW unterstützt
seit 2021





Für eine bessere Integration von Menschen mit Sehbehinderungen in die Gesellschaft durch Sensibilisierungs-, Schulungs- und Empowerment-Aktionen

Ouémé und Borgou, Benin
CHF 20'000.–

Das Hauptproblem sehbehinderter Menschen ist die schlechte Integration in der beninischen Gesellschaft. Obwohl mehrere Gesetze und Konventionen ratifiziert wurden, werden sehbehinderte Personen weiterhin auf ihre Behinderung reduziert. Sehbehinderte Frauen werden auch innerhalb der Familie diskriminiert. Infolgedessen werden sie oft Opfer von Ablehnung und Gewalt sowohl von ihren Ehemännern als auch von ihren Mitmenschen. Um dieser Situation abzuweichen, bietet das Projekt drei Interventionsbereiche: Unterstützung und Sensibilisierung für sehbehinderte Frauen und ihre Familien, Stärkung sehbehinderter Menschen durch Schulungen und schließlich Betreuung sehbehinderter Menschen in ihren Besonderheiten.

« Die langfristige Wirkung des Projektes ist:

1. Sehbehinderte Frauen werden in ihren Familien und Gemeinschaften besser angesehen und nicht mehr missbraucht.
2. Sehbehinderte Menschen üben eine einkommensschaffende Tätigkeit aus, die es ihnen ermöglicht, finanziell unabhängig zu sein und in der Gesellschaft anerkannt zu werden. »

Mission Evangélique Braille, Vevey
(evangelisch)

SDW unterstützt seit 2022



DR KONGO



Bäuerinnen sorgen für lokales Saatgut und ökologischen Landbau

Kwango, Distrikt Kasongo-Lunda, DR Kongo
CHF 10'000.–

Das Projekt fördert die ganzheitliche und nachhaltige Entwicklung der Landwirtschaft in der Region Kwango und schafft Voraussetzungen für eine ausreichende und ausgewogene Ernährung der Bevölkerung.

Die Aktivitäten leisten einen Beitrag zur Erreichung der Ernährungssouveränität, der nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen und der Stärkung der Resilienz der beteiligten Bevölkerung durch gesicherte Existenzgrundlagen. Kleinbäuerliche Familien können dank einer nachhaltigen Landwirtschaft ihren Lebensstandard verbessern. Sie eignen sich agrarökologische Methoden an, um die Fruchtbarkeit der Böden zu nutzen und die Selbstversorgung mit lokalen und vielfältigen Produkten nachhaltig zu gewährleisten. Dank der Verarbeitung und Vermarktung

ihrer Ernte sichern sich die Bäuerinnen und Bauern ein kleines Einkommen.

Das Saatgutprojekt, das im Rahmen des Landwirtschaftsprojekts vom Frauenbund der CEK umgesetzt wird, kann als Erfolgsgeschichte angesehen werden. Der Nutzen des Projekts liegt auf verschiedenen Ebenen: Die Helferinnen und Helfer auf dem Mais- und Sojafeld erhalten rund CHF 1.30 pro Tag durch den Verkauf von Mais und Soja (als Produkt oder als Saatgut). Und zudem stärkt das Projekt das Selbstbewusstsein der Frauen, indem sie sich ihrer Fähigkeiten bewusst werden, ein Projekt erfolgreich aufzuziehen und zu implementieren.

« Für die Programmphase 2022-2025 rücken die folgenden zwei Hauptziele ins Zentrum:

1. Förderung lokaler Saatgutproduktion.
2. Förderung der agrarökologischen Landwirtschaft. »

Mission 21, Basel
(evangelisch)

SDW unterstützt
seit 2013



DR KONGO



Ausbildungs- und Rehabilitationszentrum Panzi

Bukavu, DR Kongo

CHF 25'000.-

Im Osten der DR Kongo gehören systematische Plünderungen, Vergewaltigungen und Morde zum Alltag. Sie lähmen die Initiative der Bevölkerung. Im Panzi-Zentrum stehen 90 Ausbildungsplätze für mittellose junge Frauen und Männer zur Verfügung. Nach einer dreijährigen Ausbildung verlassen sie das Zentrum als qualifizierte Schneider/innen und Schreiner/innen, um ihr eigenes Kleingewerbe zu eröffnen. Alle Auszubildenden werden zusätzlich in Gartenbau und Tierhaltung unterrichtet und tragen während ihrer Ausbildung zur

Selbstversorgung des Zentrums bei. Ein zweiter Schwerpunkt liegt auf der Betreuung und Wiedereingliederung von vergewaltigten, traumatisierten Frauen. Oft werden sie von ihren Familien verstossen und verlieren so auch noch ihr vertrautes Umfeld sowie die Existenzgrundlage. Hier ist es das Ziel der Arbeit, den Frauen die Rückkehr in einen geregelten Alltag zu ermöglichen und ihnen eine Zukunftsperspektive zu verschaffen, sei es durch Rückkehr in ihre Familien oder durch Aufbau eines eigenen Geschäfts zur Existenzsicherung.



« Abschlussfeier im Panzi-Ausbildungszentrum. Ein wichtiger Moment für die jungen Frauen und Männer, die ihre dreijährige Ausbildung als Schneiderin oder Schreiner abgeschlossen haben. Im Vordergrund die Tretnähmaschinen, die den Schneiderinnen als Startkapital für den Aufbau eines eigenen Geschäfts dienen. »

Mission am Nil, Knonau
(evangelisch)

SDW unterstützt
seit 2016



DR KONGO



Regionale Gesundheitsdienste: Zwei Spitäler

Kabongo und Kapanga, DR Kongo
CHF 15'000.-

Für die Menschen in den beiden Provinzen Haut Lomani und Luabala sind die Spitäler in Kabongo und Kapanga sowie deren dezentrale Gesundheitszentren, die von der Methodistenkirche betrieben werden, der einzige Zugang zu medizinischer Versorgung.

In den entlegenen Spitälern werden mit einfachsten Mitteln Kranke behandelt, Mütter und Neugeborene bei Problemschwangerschaften betreut, Operationen durchgeführt und Präventionsarbeit geleistet. Jedes Jahr werden circa 30'000 Patienten behandelt. Aufgrund des grossen Einzugsgebiets und der abgelegenen Lage nehmen die Patienten lange Wege auf sich, aber auch die Beschaffung von medizinischem Material und Medikamenten ist eine Herausforderung, die nur mit finanzieller Unterstützung externer Geldgeber gewährleistet werden kann. Motivierete Fachkräfte vor Ort garantieren dieses wichtige Angebot im Gesundheitsbereich.

« Gemäss der Weltbank gab es in der Demokratischen Republik Kongo 0,1% Ärzt/innen und 1.1% Pfleger/innen und Hebammen auf 1000 Einwohner/innen. Gemäss WHO reichen Werte unter 2.5% nicht, um die Gesundheitsversorgung einer Region oder eines Landes sicherzustellen. Dazu kommt, dass die zwei Spitäler sehr abgelegen sind und im Gegensatz zu Spitälern in grossen Städten, wenig Komfort bieten. Connexio develop unterstützt darum die Spitäler auch mit Gehaltszulagen, um sie als Arbeitgeberinnen attraktiver zu machen und häufigem Personalwechsel vorzubeugen. »

Connexio develop, Zürich
(evangelisch)

SDW unterstützt seit 2019



DR KONGO



Ernährung langfristig sichern

Kasai-Provinz, DR Kongo

CHF 15'000.–

In der Provinz Kasai weisen fast drei Viertel der Kinder unter fünf Jahren Blutarmut auf als Folge von Mangel- und Fehlernährung. Schlechtes Saatgut, tiefe Bodenfruchtbarkeit und fehlende Lagerungs- und Transportmöglichkeiten sind ein Teil der Gründe dafür. Zudem sorgte der mehrmonatige Terror 2016/17 für eine grosse Hungerkrise.

Die Nichtregierungsorganisation Action Paysanne (AP) hat das Ziel, den sozio-ökonomischen Status zu verbessern, die Selbstversorgung zu stärken und Armut zu lindern. AP fokussiert ihre Aktivitäten auf die Bekämpfung von Mangel- und Fehlernährung und kooperiert dazu mit Agenturen der UN und diversen Hilfswerken. Die Ernährungssicherheit wird verbessert und vertriebene Frauen werden beim Gemüseanbau unterstützt. Mit den verschiedenen Projekten werden direkt 504'605 Haushalte betreut.

Für Action Paysanne ist es wichtig, Transporte durchführen zu können, um die Einsatzfähigkeit zu gewährleisten. So können Sensibilisierungsarbeit durchgeführt, Begünstigte zu Schulungen bei Modellfarmen transportiert und Produkte zur Bekämpfung von Mangelernährung befördert werden.



« Der Fokus liegt auf besonders verletzlichen Personengruppen wie (schwangeren) Frauen, Kindern bis fünf Jahren, intern Vertriebenen, Opfern von Naturkatastrophen und bewaffneten Konflikten und Kleinbauern und Kleinbäuerinnen. »

Miva, Wil
(katholisch)

SDW unterstützt
seit 2022



MADAGASKAR



Eine Qualitätsschule für die Bürger/innen von morgen

Madagaskar
CHF 30'000.-

Aufgrund einer langanhaltenden politischen und wirtschaftlichen Krise lebt mehr als 80% der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze. Das Fehlen einer sozialen Absicherung schwächt den traditionellen, sozialen Zusammenhalt und fördert Gewalt, Korruption und Straflosigkeit. Die Leitung der Eglise de Jésus-Christ (reformierte Kirche in Madagaskar) möchte dazu beitragen, dass Integrität und Gerechtigkeit als Werte innerhalb der madagassischen Gesellschaft wiederhergestellt werden.

Darauf zielt das Bildungsprojekt, das mit 150'000 Schüler/innen in 600 Schulen durchgeführt wird, ab. Referenzschulen bekommen eine vierjährige Unterstützung, um zu freundlichen, sicheren und stimulierenden Orten zu werden, die den Schüler/innen den Grundstein für eine positive Lebensgestaltung, sowohl im persönlichen wie auch im beruflichen und sozialen Bereich, erlauben. Darüber hinaus bündeln Lehrkräfte von 50 Grundschulen ihre Erfahrungen und ihr Know-how im Rahmen von Arbeitsgruppen, die von erfahrenen madagassischen Pädagogen/innen und Mitarbeitenden aus der Schweiz unterstützt werden. Die Zusammenarbeit fördert den aktiven, partizipativen und pädagogischen Ansatz, indem die Schüler/innen ermutigt werden, ihre Ideen mitzuteilen und an Diskussionen teilzunehmen. So werden sie auf die Herausforderungen vorbereitet, die sich engagierten Bürger/innen stellen.

« Ziel des Kooperationsprogramms zwischen DM und der Bildungseinheit der reformierten Kirche in Madagaskar ist es, in den Schulen das Schulpersonal auszubilden, die Schulinfrastruktur auf den neuesten Stand zu bringen und dafür zu sorgen, dass jede Schule tragfähig ist, nachhaltig arbeitet und gut in ihr Umfeld integriert ist. »

DM Dynamique dans l'échange,
Lausanne
(evangelisch)

SDW unterstützt
seit 2018



RUANDA



Die Qualität der Bildung in Ruanda verbessern

Ruanda

CHF 25'000.-

Ruanda ist ein Binnenstaat und dicht besiedelt. Seine Entwicklung hängt hauptsächlich von den Kompetenzen und der Kreativität der Schule ab (die Alphabetisierungsrate beträgt 98%). Es scheint, dass eine grosse Anzahl



von Jugendlichen vom Erfolg und der beruflich-sozialen Eingliederung ausgeschlossen ist. In einem Land, in dem Kompetenz und ein hohes Leistungsniveau der einzige Weg für den Erfolg geworden ist, verringern sich die Zukunftsaussichten für immer mehr Jugendliche, die deshalb auch leichter einem Risikoverhalten ausgesetzt sind. Angesichts dieser Tatsache hat die Presbyterianische Kirche in Ruanda (=EPR) beschlossen, ihre Bildungsaktivitäten vor allem auf Jugendliche zu konzentrieren, die im schulischen Wettbewerb am stärksten benachteiligt sind. Indem man in den Schulen die Qualität der 9 years basic education verbessert, werden die am meisten benachteiligten Jugendlichen langsam eine berufliche und bürgerliche Zukunft aufbauen können. DM setzt sich zusammen mit ERP für dieses ehrgeizige Programm ein.

« Die Presbyterianische Kirche in Ruanda (Eglise Presbytérienne au Rwanda = EPR) entwickelt ein ganzheitliches Betreuungsangebot für Schüler/innen in ihren Schulen, um sie zu befähigen, sich den Herausforderungen eines erfüllten persönlichen, beruflichen und sozialen Lebens und eines starken bürgerschaftlichen Engagements zu stellen. »

DM Dynamique dans l'échange,
Lausanne
(evangelisch)

SDW unterstützt
seit 2014



SAMBIA



Bildung für Frauen aus dem Slum

Lusaka, Sambia
CHF 25'000.-

Der Bauleni-Compound – eines der Armenviertel in der Sambischen Hauptstadt Lusaka – wächst kontinuierlich und zählt heute mehr als 40'000 Menschen, die meisten von ihnen sind Kinder und Jugendliche, die besonders verletzlich sind. Häufige Folgen der schwierigen Bedingungen sind Drogen- und Alkoholmissbrauch, illegale Aktivitäten und frühe

Schwangerschaften. In & Out of the Ghetto setzt sich für Kinder, Jugendliche und ihre Mütter ein. Dazu werden gemeinsam Räume geschaffen, wo sich benachteiligte Frauen austauschen und weiterbilden können. Dank grundlegender Englischkenntnisse können sie zum Beispiel ein kleines Unternehmen aufbauen. Eine Fachperson unterstützt die Partnerorganisation

darin, Weiterbildungsangebote in Hygiene/Gesundheit, Ernährung und Führen eines Kleinunternehmens zu entwickeln. Diese werden nach den Bedürfnissen der Frauen ins Programm integriert.

« In&Out of the Ghetto und die Comundo-Fachperson fördern in einem Armenviertel von Lusaka die gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Die vielseitigen Aktivitäten richten sich insbesondere auch an benachteiligte Mütter, die dank Weiterbildung und Vernetzung gestärkt werden. »

Comundo, Luzern
(katholisch)

SDW unterstützt
seit 2021



SAMBIA



Förderung der Grundkompetenzen in Englisch

Lusaka, Sambia
CHF 23'000.-

Sambia gehört trotz einer stabilen politischen Lage, reichen Bodenschätzen und fruchtbarem Boden immer noch zu den ärmsten Ländern der Welt. Das Land verfügt zwar über gute Rahmenbedingungen für eine wirkungsvolle Bildung, bei der Umsetzung gibt es jedoch nach wie vor grosse Hürden. So sind viele Lehrpersonen ungenügend ausgebildet

und entsprechend niedrig ist die Unterrichtsqualität. Die Qualität der Bildung in Sambia ist generell sehr niedrig. UNICEF stellte 2018 fest, dass nur 5% der 15-Jährigen minimale Kompetenzen im Lesen und Schreiben erreichen (PISA). Auch Kinder aus einem benachteiligten Umfeld sollen Zugang zu qualitativer und ganzheitlicher Bildung erhalten.

Die Fachperson unterstützt die Lehrpersonen darin, ihre methodisch-didaktischen Kenntnisse zu erweitern sowie die Qualität des Unterrichts zu verbessern.



« Kinder aus benachteiligten Verhältnissen sollen Zugang zu einer qualitativ guten Bildung erhalten und somit ihre Zukunftsaussichten verbessern. Die direkt Begünstigten des Einsatzes sind **15 Lehrpersonen sowie vier Personen aus der Schulleitung der Pakachele Schule. Indirekt profitieren jährlich rund 400 Schüler/innen von der erweiterten Kompetenz der geschulten Lehrpersonen.** »

Comundo, Luzern
(katholisch)

SDW unterstützt
seit 2022



SÜDSUDAN



Erweiterung Bildungszentrum in Ibba

Südsudan

CHF 15'000.–

Das Bildungszentrum in Ibba im Südwesten des Südsudan wird von der anglikanischen Diözese betrieben. Wegen des jahrzehntelangen Bürgerkrieges konnten viele die Schule nicht oder nur teilweise besuchen und mangels Schulabschlussprüfungen keine weiterführenden Schulen besuchen. Mit einer Bildungsoffensive für alle, insbesondere aber die Zielgruppe der 15-30-Jährigen, soll die Situation der Menschen in Ibba verbessert werden.

Partner sein hat 2013 und 2014 den Bau eines ersten Schulgebäudes finanziert. Erste Zielgruppe waren sogenannte «Dropped out girls», Mädchen und junge Frauen im Alter von 15-30 Jahren, die wegen Schwangerschaft die Schule nicht abschliessen konnten. Auch junge Männer haben mittlerweile Zugang zum Bildungsangebot mit Englisch, Buchhaltung, Informatik und Management sowie Landwirtschaft.

Das Ausbildungsangebot wird laufend ausgebaut, künftig mit handwerklichen Ausbildungsangeboten für Schreiner, Zimmermann und Maurer

Mit dem Bau des dafür benötigten Werkschulgebäudes wurde 2021 begonnen. 2022 folgen Fenster und Türen sowie der Innenausbau. Die Beschaffung von Maschinen sowie die Einrichtung geeigneter Solaranlagen wird sich bis ins Jahr 2023 erstrecken.

« Gefördert wird auch die Ausbildung von einheimischen Lehrkräften, die nach dem Bürgerkrieg weitgehend fehlten und durch Lehrkräfte aus Uganda und Kenia ersetzt werden mussten. Das Bildungszentrum schafft damit und mit der Realisierung der Bauvorhaben Arbeitsplätze. Insgesamt wird die Gemeinschaft in Ibba sozial und ökonomisch gestärkt. Das Bildungsniveau ist verbessert, ebenso wie die Gesundheit durch mehr Hygiene und bessere Ernährung. Die Menschen haben genug zu essen und können allfällige Überschüsse auf dem Markt verkaufen. »

Partner sein, Bern
(christ-katholisch)

SDW unterstützt seit 2019





Gesundheits- und HIV-Programm in Tansania

Ortschaften Mbozi, Rungwe, Isoko,
Region Mbeya, Tansania
CHF 30'000.-

Die mangelhafte Gesundheitsversorgung in den ländlichen Gebieten Südtansanias und die hohe Verbreitung des HI-Virus stellen für die tansanische Gesellschaft eine grosse Herausforderung dar. Die Partnerkirchen von Mission 21, die Süd- und die Südwestprovinz der Moravian Church in Tanzania (MCT), engagieren sich stark in diesen Bereichen: Sie betreiben Gesundheitseinrichtungen und kämpfen gegen HIV und die Stigmatisierung von Betroffenen durch Aufklärungsarbeit, Präventionsmassnahmen, Fürsorge für Erkrankte und die Unterstützung der wachsenden Anzahl von Waisenkindern, deren Eltern an Aids starben. Mission 21 unterstützt ihre Partnerkirchen finanziell sowie durch den Einsatz von Expertinnen und Experten.

« Die Anschaffung von 29 neuen medizinischen Geräten für Röntgen, Ultraschall, Anästhesie, Sterilisation und Labor für das Spital Mbozi und die dazugehörigen Gesundheitsstationen in Rungwe und Isoko, ermöglicht eine verbesserte medizinische Diagnose und operative Behandlung der Bevölkerung. Komplikationen können so verringert werden. Die Sicherheit für die Patienten steigt. Patienten werden schneller wieder in der Lage sein, nach Krankheit oder Unfall für sich und ihre Familien zu sorgen, was einen wichtigen Beitrag zur Armutsreduzierung in dieser Region leistet. »

Mission 21, Basel
(evangelisch)

SDW unterstützt seit 2021





Mehr Einkommen und gesunde Ernährung dank lokalen Produkten

Präfektur Bassar im Zentrum von Togo
CHF 20'000.–

Rund 80% der Bevölkerung in Togo leben von der kleinbäuerlichen Landwirtschaft. Ihr Einkommen reicht jedoch oft nicht einmal für die Grundversorgung der Familie, 55% der Bevölkerung leben unterhalb der Armutsgrenze. Das Bildungsniveau ist tief, die sozialen Verhältnisse prekär. Die Unterernährung bei Kleinkindern beträgt fast 30%.

Um die Ernährung und das Einkommen von Kleinbauernfamilien und weiteren Akteuren in der Herstellung und Vermarktung von Reis und Geflügel zu verbessern, unterstützt das Projekt den Aufbau von tragfähigen Wertschöpfungsketten. Reis und Geflügelfleisch sind in der lokalen Bevölkerung stark nachgefragt. Beide Produkte werden bereits heute von Kleinbauern und -bäuerinnen hergestellt, jedoch ohne das nötige

Fachwissen und die geeignete Infrastruktur. Dies hat zur Folge, dass es sich heute für die Menschen kaum lohnt, in der Herstellung und im Vertrieb dieser Produkte tätig zu sein. Das vorliegende Projekt zielt darauf ab, die Tätigkeit in diesen Wertschöpfungsketten lohnender zu machen.

« Das Projekt fördert in den ärmsten Regionen des Landes Produktion und Verkauf von Reis und Pouletfleisch. Ziel ist eine nachhaltige Einkommenssteigerung. Bei der Auswahl der Projektteilnehmer/innen werden sozial benachteiligte Gruppen wie Frauen, Jugendliche ohne Schulabschluss oder Arbeit sowie Menschen mit Behinderung besonders berücksichtigt. »

Brücke Le Pont,
Freiburg
(katholisch)



SDW unterstützt
seit 2018



UGANDA



Schul-Dropouts erhalten eine Chance auf ein eigenständiges Leben

Distrikte Kakumiro und Kibaale, Uganda
CHF 10'000.–

Die Tusekimu Women's Development Group mit ihren 70 Mitgliedern kümmert sich in Uganda um benachteiligte Mädchen und junge Frauen. 60 Mitglieder werden zu Community Resource Persons ausgebildet. Diese Schulen rund 600 Schul-Drop-outs bis 16 Jahren in einkommensfördernden Tätigkeiten wie Frisieren, Backen, Weben und Herstellen von Damenbinden. Durch diese Kurse können die jungen Frauen ein eigenes Einkommen erzielen. Buchhaltung und Geschäftsführung ergänzen das Programm.

Gleichzeitig lernen sie ihre Rechte kennen. Gesundheitsaufklärung und Prävention von HIV/Aids stehen ebenfalls auf der Agenda.

Zudem werden die Mädchen für die Konsequenzen von frühen Schwangerschaften sensibilisiert.

Die breite Bevölkerung in der Region wird mittels Soziodrama und Flyern für das Thema Mädchen- und Frauenrechte sensibilisiert.

« Innert zwei Jahren sollen rund 600 Mädchen bis 16 Jahren von diesem Projekt profitieren können. Die jungen Frauen erlernen ein Handwerk und können damit ein eigenes Einkommen erzielen. Sie können für sich und ihre Kinder sorgen. Die Frauen wissen über HIV/Aids und Frauengesundheit Bescheid und besuchen bei Schwangerschaft die Vorsorgeuntersuchungen. Die Frauen kennen ihre Grundrechte. »

Elisabethenwerk (SKF), Luzern
(katholisch)

SDW unterstützt seit 2022





Zentrum «Asha Niwas» – Gegen Menschenhandel

Jharkhand, Indien

CHF 20'000.–

Das Zentrum «Asha Niwas» (Haus der Hoffnung) setzt sich gegen Menschenhandel in Jharkhand/ Indien ein. Seit 2013 engagieren sich drei Schwestern mit Präventions- und Sensibilisierungsprogrammen gegen Menschenhandel und beraten Opfer sowie deren Familien. Aufgrund von Armut, mangelnder Bildung und fehlender Zukunftsperspektiven werden viele Mädchen und Frauen Opfer von Menschenhändlern, die ihnen gut bezahlte Hausarbeit in grossen Städten anpreisen.

Im August 2016 konnte der Zentrumsbau beendet und das Zentrum gegen Menschenhandel eingeweiht werden. Im Januar 2017 erfolgte die offizielle Eröffnung. Angebote und Aktivitäten und damit der Personalbestand konnten erweitert werden. Mädchen wird in Selbsthilfegruppen Raum zu Entfaltung und Entwicklung geboten. Opfer von Menschenhandel finden Beratung, Schutz, medizinische Hilfe sowie Begleitung bei der Wiedereingliederung in die Gesellschaft und bei Strafprozessen gegen Händler.

Durch Teilnahme an Kursen in Nähen, Sticken, Kerzenziehen, Tier- und Pilzzucht können sie sich eine bessere Lebensgrundlage schaffen. Die Sensibilisierungs- und Präventionsarbeit wird in entlegene Gebiete ausgeweitet. Während der Covid-19-Zeit bleiben die Schwestern in Kontakt mit Dörfern, Familien, betroffenen wie gefährdeten Mädchen. Zu Beginn des Lockdowns im März 2020 wurden im Zentrum mit den Mädchen/jungen Frauen mehr als 700 Masken für Bedürftige in den Dörfern genäht. Auch hilft das Zentrum mit kleinen Lebensmittelpaketen.

« Die Wirtschaftskrise, die mit der Pandemie einhergeht, macht die Menschen anfällig für den Handel mit Arbeitskräften und Sex. Da die Lockdownmassnahmen die am meisten gefährdeten Personen stark gefährden, hat dies die nächste Generation von Opfern des Menschenhandels hervorgebracht. »

Institut Ingenbohl, Brunnen
(katholisch)

SDW unterstützt
seit 2016





Chancengleichheit für Frauen und Kinder der Adivasi

Prerna Bhavan, Vyara, Gujarat, Indien
CHF 14'000.–

Das Projekt «Chancengleichheit für Frauen und Kinder der Adivasi» befindet sich in einer ländlichen Region des nordwestlichsten indischen Bundesstaates Gujarat. In diesem Bundesstaat lebt neben einer hinduistischen Mehrheitsbevölkerung eine Minderheit der indigenen Adivasi. Diese sind sehr an den Rand gedrängt und haben kaum Zugang zu Bildung und Entwicklung.

Durch gezielte Förderangebote spricht man die am meisten Betroffenen an: Frauen und Kinder. Durch immer weiter entwickelte Angebote versucht das Projekt, deren Chancen zu erhöhen: Für Grundschüler/innen ist es Nachhilfeunterricht in acht Dörfern, für Jugendliche sind es schulische Zusatzangebote in Englisch und Informatik. Für Frauen sind es Kurse im Anbau und in der Verwertung von medizinischen Heilkräutern. Arme Frauen in den Dörfern erhalten die Möglichkeit, durch Reisanbau den Lebensunterhalt zu bestreiten. Während des Corona-Lockdowns mussten die meisten Projekte unterbrochen werden. Deshalb verteilen die Schwestern von St. Ursula an die Betroffenen in den Dörfern Pakete mit Lebensmitteln und Artikeln des täglichen Bedarfs.

«Ich, Bajuben Kamaleshbhai Gamit, wohne mit meiner Familie in einem kleinen, abgelegenen Dorf. Wir kämpften ums Überleben, hatten kaum Einkommen. Eines Tages besuchten die Ursulinschwwestern aus Vyara unser Dorf und kamen auch in mein Haus. Sie halfen mir finanziell und ermutigten mich, Samen und später zwei Kühe zu kaufen. Danach hat sich mein Leben allmählich verändert. Ich begann Milch in der Molkerei zu verkaufen, habe Stammkundschaft und ein regelmässiges Einkommen. Auch hatte ich aus dem Feld eine bessere Rendite. Meine familiäre Situation hat sich stetig verbessert. Ich sende meine Kinder zur Schule. Heute bin ich eine unabhängige Frau, der es im Leben gut geht. Ich bin sehr dankbar!»

Kloster St. Ursula, Brig
(katholisch)

SDW unterstützt seit 2017



INDONESIEN



Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktion sowie Förderung von Einkommen und Gesundheit

Flores, Indonesien
CHF 18'000.-

Die Insel Flores im Osten Indonesiens ist ein extrem unterentwickeltes Gebiet. Viele Menschen sind mangelernährt, unhygienische Verhältnisse tragen zu einer hohen Mütter- und Kindersterblichkeit bei. Armut, geringes Bildungsniveau und Gesundheitsprobleme verstärken sich gegenseitig. Seit 21 Jahren helfen Projekte der lokalen NGO «Ayo Indonesia Foundation» armen Bauernfamilien, ihre Lebensbedingungen zu verbessern. Das Projekt erhöht die Produktivität der Landwirtschaft, fördert Ernährung und Gesundheit und schafft neue Einkommensquellen. Ausbildungsanlässe richten sich an über 3'000

Personen. Über 40% der Projektmittel in CHF von 2014 – 2020 stammen aus Ko-Finanzierungen (v.a. Steyler Missionsprokur). Zusätzliche 20% der Projektkosten erbrachte die Zielbevölkerung sowie lokale Organisationen (Regierung, Kirche, u.a.).

« Das Projekt verändert das Denken der Bauern. Es hat eine Bewegung von der alleinigen Subsistenzwirtschaft hin zur Produktion für den Markt eingesetzt. »

Steyler Missionare, Steinhausen
(katholisch)



SDW unterstützt
seit 2014



Sidreh, Bildung für beduinische Frauen und Jugendliche, gesunde Ernährung für beduinische Familien

Negev, Israel
CHF 18'000.–

Sidreh setzt sich seit 1998 für die Verbesserung der Lebensbedingungen von Beduin/innen ein. Ein Webereiprojekt – das heute selbsttragend ist – bildete den Beginn der Hilfe zur Selbsthilfe. Das Angebot wurde kontinuierlich, gemäss den Bedürfnissen der Beduin/innen, erweitert. Auf Alphabetisierungskurse für Frauen und Jugendliche, folgte ein innovatives Projekt zum Gemüseanbau. Mittels Tröpfchensystemen und Regenwasseraufbereitung kann in der sehr trockenen Negev Wüste ökologisch und nachhaltig angepflanzt werden.

Heute ist Sidreh eine Schlüsselorganisation im Negev, die sich in der israelischen Öffentlichkeit für die Rechte der Beduin/innen engagiert. Die Aktivitäten beinhalten: Erwirtschaftung von Einkommen durch den Verkauf von Teppichen, Alphabetisierungskurse, Gemüsegärten und Schulungen in ökologischem Anbau, Lobbying gegen die Vertreibung der Beduin/innen aus dem Negev sowie Sensibilisierungskampagnen zu Frauenrechten.

« Ich war mit meinen sechs Kindern immer von meinem Mann abhängig. Die Dinge änderten sich jedoch für mich, als ich begann, im Garten zu arbeiten. Ich erlernte neue Fähigkeiten und konnte mit sehr wenig materiellen Mitteln frische Lebensmittel für die Familie produzieren. Als Covid-19 ein Thema wurde, war ich wirklich besorgt, weil mein Mann seine Arbeit verlor und unser Einkommen viel geringer wurde. Ich kann jedoch meine Familie immer noch mit frischen Lebensmitteln versorgen und überschüssiges Gemüse verkaufen. Das bedeutet, dass ich auch Geld für meine Familie einbringen kann, wenn wir es brauchen. Mein Mann sieht meine Arbeit in den Wüstengärten inzwischen als eine gute Sache an und ich bin glücklicher, weil ich nicht mehr so sehr von ihm abhängig bin. »

Christlicher Friedensdienst, Bern
(evangelisch)



SDW unterstützt seit 2014



Qualitative Verbesserung des Gesundheitssystems

Sekong Provinz, Demokratische Volksrepublik Laos
CHF 20'000.-

Seit 1998 arbeitet die Partnerorganisation von SME (SFE) in Laos in den ärmsten Provinzen. Seit Oktober 2014 wird in Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden ein Projekt im Gesundheitssektor durchgeführt, um die Fähigkeiten des medizinischen Personals in der Provinz Sékong zu stärken.

In der ersten Phase des Projekts (2014-2017) wurden Verbindungen zu den lokalen Behörden geknüpft und eine Gruppe von Krankenschwestertrainern für die Provinz eingerichtet. Die zweite Phase des Projekts (2018-2020) konzentrierte sich mehr auf den Mutter-Kind-Sektor und die Ausbildung von Ärzten. In der dritten Phase des Projekts (2021-2023) wird auf den gesammelten Errungenschaften und Erfahrungen aufgebaut, um die Qualität des Gesundheitssystems zu verbessern.

Spezifische Ziele (2021-2023)

- 1) Die Gesundheit von Müttern, Neugeborenen, Kindern und Jugendlichen wird in den Krankenhäusern und der Provinz Sekong verbessert.
- 2) Die Kenntnisse und Kapazitäten für das Management übertragbarer und nicht übertragbarer Krankheiten werden verbessert.
- 3) Die Infektionsprävention und das Materialmanagement werden verbessert.
- 4) Menschen mit Behinderungen haben einen besseren Zugang zu Gesundheitsdiensten.
- 5) Die Qualität der medizinischen Versorgung durch Gesundheitszentren wird verbessert.
- 6) Partnerdörfer zeigen Best Practices in den Bereichen Primärgesundheit, Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene.

« Frau Souk ist Hebamme in einem Projekt-Gesundheitszentrum. Obwohl sie eine dreijährige Ausbildung absolviert hatte, hatte sie wenig praktische Erfahrung und die Dorfbewohnerinnen vertrauten ihr bei der Geburt nicht und zogen die traditionellen Geburtshelferinnen vor. Daraufhin konnte sie an einem dreimonatigen Praxistraining im Landeskrankenhaus teilnehmen und dabei wertvolle Erfahrungen sammeln. Zurück in ihrem Gesundheitszentrum führt sie nun selbstbewusst Entbindungen durch und die Dorfbewohnerinnen beginnen, im Gesundheitszentrum zu gebären und risikoreiche Hausgeburten aufzugeben. »

Service de Mission et d'Entraide,
St-Prex
(evangelisch)

SDW unterstützt
seit 2015





Ausbildung in Verfahrenstechnik am Colégio Salesiano Dom Bosco

Porto Alegre, Brasilien
CHF 30'000.–

In den 1950er Jahren gründeten die Salesianer Don Boscos die Casa do Pequeno Operário in Porto Alegre. Sie führen dort die Schule Colégio Dom Bosco, in der alle Schulstufen vom Kindergarten bis zur Oberstufe angeboten werden. 1996 gründeten sie an der Casa do Pequeno Operário das Centro Profissional Gráfico. Es handelt sich um ein Berufsbildungszentrum, in der Jugendliche aus sozial benachteiligten Verhältnissen eine Ausbildung in grafischer Verfahrenstechnik absolvieren können. Die Ausbildung, die drei Semester dauert, bietet den Jugendlichen die Möglichkeit, parallel zum Unterrichtsbesuch an einer öffentlichen Schule eine technische Ausbildung zu erhalten. Sie wird mit einem staatlich anerkannten Diplom abgeschlossen. Seit der Lancierung im Jahr 1996 haben mehr als 2'500 Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren die Kurse erfolgreich absolviert. Die staatlichen

und marktrelevanten Anforderungen an das Lehrpersonal der Druckerei-Ausbildung verändern sich ständig und steigen. Die Lehrkräfte müssen konstant weitergebildet, oder es müssen kompetente, neue Fachkräfte eingestellt werden. Diese Kosten decken die Salesianer Don Boscos zu einem Teil mit Einnahmen, die sie dank einer eigenen kleinen Grafikfirma am Ausbildungsstandort generieren. Sie reichen aber nicht aus, um die gesamten Lohnkosten zu decken. Die Casa do Pequeno Operário stellt Infrastruktur, Verbrauchsmaterial, Computerprogramme und weitere Dienstleistungen, die zur Projektdurchführung nötig sind, als Eigenanteil zur Verfügung.

« Während der Pandemie wurde ich zu einer wichtigen Säule, um für das Familieneinkommen aufzukommen. Es ist keine leichte Zeit zu studieren oder zu arbeiten, überall herrscht ein grosser Druck, aber Gott sei Dank kann ich mich auf das Studium und die Arbeit konzentrieren. Ich bin sprachlos, wie sehr sich die Lehrer anstrengen, uns dennoch zu unterrichten. Sie tun ihr Bestes. Mein grösstes Problem ist es, alles unter einen Hut zu bringen. Aber ich bin zuversichtlich, dass ich es schaffe, mich mehr und mehr diesem neuen Lebensstil anzupassen. »

Antony Rezende

Salesianer Don Bosco,
Beromünster
(katholisch)

SDW unterstützt
seit 2013



BRASILILIEN



Bessere Lebensbedingungen für die Kinder im Zentrum Arco Verde

Kleinstadt Prudente de Moraes, Bundesstaat Minas Gerais
CHF 14'000.–

Das Zentrum Arco Verde in der brasilianischen Kleinstadt Prudente de Moraes hilft Kindern durch auserschulische Aktivitäten, Nachhilfeunterricht, vermittelt Life Skills, stärkt ihre psychische und physische Gesundheit sowie ihr Selbstvertrauen. Das Zentrum arbeitet auch mit den Eltern der Kinder zusammen, unterstützt sie bei der Erziehung oder hilft mit Nahrungsmitteln und Hygieneprodukten aus, insbesondere während der Pandemie.

Durch das vorliegende Projekt wird der Unterhalt und die Pflege des angrenzenden, zum Zentrum gehörenden Naturreservats sichergestellt, da ein Gewächshaus, Nutzpflanzen und eine kleine Hühnerfarm im Reservat angesiedelt sind. Diese Nahrungsmittel dienen dem Zentrum für Mahlzeiten der Kinder und für arme Familien in Not. Das Reservat dient

auch der Schulung der Kinder, sie lernen viel über die Natur, Tiere und die Umwelt.

Die Kinder führen bei der umliegenden Bevölkerung Kampagnen zur Sensibilisierung für das Reservat durch, so dass mehr Sorge zum Naturreservat getragen wird.

Durch das Projekt wird ein Parkwächter eingestellt, der sich um die Pflege und Bewirtschaftung des Naturreservats kümmert. Er entsorgt den illegalen Abfall, schützt vor Bränden und kümmert sich um die Erzeugnisse.

« Das Naturreservat des Zentrums dient der Ernährungssicherheit und der Schulung der Kinder und ärmerer Familien. Es muss besser geschützt und bewirtschaftet werden und die umliegende Bevölkerung muss besser für den Stellenwert des Reservats sensibilisiert werden. »

Heilsarmee, Bern
(evangelisch)

SDW unterstützt
seit 2022



BRASILIEN



Kids und Teens Support Groups

Santa Catarina, Paraná und Rio Grande do Sul,
Brasilien
CHF 15'000.-

Laut offiziellen Angaben der WHO (Global status report on alcohol and health 2018) liegt der Pro-Kopf-Verbrauch an reinem Alkohol in Brasilien bei 7.8 Litern. Vor allem Kinder leiden stark unter dem Alkoholkonsum ihrer Eltern. Die Kinder müssen früh Verantwortung übernehmen und sie versuchen, die Eltern zu entlasten, fühlen sich dabei jedoch ohnmächtig, vernachlässigt und einsam. Viele der betroffenen Kinder entwickeln Schuldgefühle und/oder Wut und greifen später selbst zu Alkohol oder Drogen. Mit den «KIDS und TEENS Support Groups» bietet das Blaue Kreuz Brasilien einen Ort der Betreuung und Unterstützung für Kinder und Jugendliche aus Familien mit einer Suchtproblematik. Bei wöchentlichen Treffen erhalten die Kinder hier Gelegenheit, auf spielerische Weise über ihre Probleme zu sprechen. Sie werden dabei unterstützt, ihre Stärken zu erkennen und ein gesundes Selbstbewusstsein zu entwickeln. Aufklärungsarbeit als Präventionsmassnahme ist ebenfalls Teil des Konzepts. So wird verhindert, dass Kinder und Jugendliche aus schwierigen sozialen Verhältnissen später selbst in die Alkohol- oder Drogenabhängigkeit abgleiten.

« Mein Name ist Beatriz und ich arbeite bei einer Einrichtung, die Kinder nach der Schule betreut. Seit Beginn unserer Aktivitäten war es uns wichtig, etwas zum Thema Prävention anzubieten und beim Blauen Kreuz Brasilien haben wir den idealen Partner hierfür gefunden. Das Blaukreuz-Team hilft uns, unsere Pädagogen nicht nur auf die Arbeit mit unseren Schülern in KIDS und TEENS Support Groups vorzubereiten, sondern führt auch hier bei uns direkt Präventions-Aktivitäten mit den Kindern durch. »

Erfahrungsbericht einer Gruppenleitenden

Internationaler Bund des Blauen Kreuzes (IBK), Bern
(evangelisch)

SDW unterstützt seit 2014



BRASILIEN



Medikamente für das Krankenhausschiff der Franziskaner

Amazonasgebiet, Brasilien
CHF 20'000.–

Die medizinische Versorgung ist in der Amazonas-Region nicht flächendeckend ausgebaut und für viele kaum erreichbar. Vor allem die Bewohner/innen der entlegenen Dörfer am Amazonas und seinen Nebenflüssen müssen weite Wege zurücklegen, um medizinisch versorgt zu werden. Die «Franziskaner von der göttlichen Vorsehung» bemühen sich, mit ihrem Krankenhausschiff die gesundheitliche Versorgung der Menschen rund um den Amazonas dauerhaft sicherzustellen. Einfache Untersuchungen und kleinere Operationen sind auf dem Schiff möglich. Mit Beginn der Corona-Pandemie in Brasilien hat das Schiff eine wichtige Funktion bei der Versorgung der Menschen in abgelegenen Gebieten mit Lebensmittelpaketen und Hygieneartikeln übernommen, und dies unter strengen Hygienemaßnahmen. In Ortschaften, in denen die prekär ausgestatteten Krankenhäuser keine Intensivstation haben, wurden Covid-Patienten mit schwerem Krankheitsverlauf aufgenommen. Das Schiff muss stets mit einer entsprechenden Arzneimittelpalette ausgestattet sein. Deshalb benötigen die Franziskaner dringend Unterstützung für den Kauf von Medikamenten für das Krankenhausschiff. Die meisten Menschen in der Region leben unter der Armutsgrenze und sind auf die kostenlosen Arzneimittel angewiesen.

« Seit August 2019 ist diese schwimmende Klinik der franziskanischen Brüder im Einsatz, um die Menschen in den abgelegenen Gebieten des Amazonasgebietes medizinisch zu versorgen. In diesen zwei Jahren konnten sie mehr als 150'000 Behandlungen durchführen. In der Covid-Zeit war ihr Einsatz gefragter denn je. »

Missionsverein der Schweizer Franziskaner, Zürich
(katholisch)

SDW unterstützt seit 2022



BRASILIEN

Thalita Kumi – Gemeinschaftszentrum für Schulkinder, Jugendliche und junge Erwachsene aus ärmsten Verhältnissen

Simões Filho, Salvador BA,
Brasilien
CHF 20'000.–

Das Projekt beginnt bei der Krippe, in der Kinder im Alter von 2-5 Jahren betreut werden, so dass die Eltern arbeiten können und die Kinder in guter Obhut wissen. Die nächste Stufe ist das Thalita Kumi, in dem die Schüler/innen gepflegt und den halben Tag betreut werden.

Weil in Brasilien die Schule nur halbtags stattfindet, ist es enorm wichtig, dass die 6-13jährigen Kinder nicht sich selbst überlassen sind. Sie erhalten Hilfe bei den Aufgaben, Kurse in Computerkenntnissen, lernen Capoeira tanzen, musizieren und vieles mehr. Zweimal pro Woche kommen Zahnärzte/innen und angehende Ärzte/innen vorbei, um sich um den Gesundheitszustand der Kinder zu kümmern. Die jungen Fachkräfte arbeiten gratis. Das wird von einer Gruppe Brasilianer/innen aus Bahia organisiert.

Das nächste Projekt Effatha vermittelt Schulabgänger/innen eine Einführung als Coiffeuse, Maniküre und Pediküre, so dass sie ihr eigenes Geld verdienen können. Seit zwei Jahren bieten die Schwestern der MFRAC auch eine Logotherapie für Kinder und Jugendliche an.



« Viele der Eltern und Betreuer der Kinder sind Tagelöhner und verdienen nichts, wenn sie nicht arbeiten können. Schon früh begannen die Schwestern Hilfsgüter zu organisieren, vor allem Hygieneartikel aber auch Lebensmittel. Die Grundpakete mit Masken und Desinfektionsmittel sowie Grundnahrungsmittel wurden während des ganzen Jahres regelmässig an 50 Familien verteilt. Zusätzlich bekommen jeweils 20 bis 25 Familien, die sich in einer Notsituation befinden, ebenfalls ein Paket. »

Institut Ingenbohl, Brunnen
(katholisch)

SDW unterstützt seit 2013



EL SALVADOR

Kinderhort und Tages- Erziehungsstätte «Niña Carolina»

Ciudad Delgado, San Salvador,
El Salvador
CHF 15'000.–

Der Kinderhort betreut tagsüber Kinder, deren Mütter, meist alleinerziehend oder sehr arm, einem Broterwerb nachgehen müssen, für den sie so wenig bezahlt bekommen, dass sie sich keine Tagesstätte leisten können. Gerade diese Kinder wohnen in kriminell sehr gefährdeten Gebieten, sind unterernährt und geniessen keinerlei erzieherische, medizinische oder hygienische Betreuung.

Sie sind in kleinen Hütten allein zu Hause, vielen Menschen ausgesetzt und vor sexuellen Übergriffen nicht sicher. Der Hort ist bestrebt, die Erziehungslücken zu füllen und den Kindern den Weg zu lebensstüchtigen, gesunden Menschen zu weisen.

Es ist notwendig, ihnen eine grundlegende, christliche Erziehung zukommen zu lassen und sie möglichst gesund zu ernähren. Im Schnitt werden 136 Kinder zur Betreuung abgegeben. Da es für die Mütter sehr oft nicht möglich ist, wenigstens 1 Dollar als Tagesbeitrag zu leisten, sind die Schwestern auf Hilfe angewiesen.



« Die Schwestern haben mit grossem Einsatz vielen Menschen über den Lockdown und die temporäre Schliessung des Hortes hinweggeholfen. Laut Gesetz blieben die Erzieherinnen weiterhin zu vollem Lohn beschäftigt. Ihre Aufgabe bestand nun darin, die Kinder in deren Zuhause zu besuchen und Erziehungsmethoden und -ziele den Eltern nahe zu bringen. Bei den Besuchen wurden auch Körbe mit Nahrungsmitteln für die Kinder und teilweise für die ganze Familie mitgebracht. »

Missionsprokura der Franziskanerschwestern, Oberriet
(katholisch)

SDW unterstützt seit 2015



KOLUMBIEN



Bildung für sozial und wirtschaftlich benachteiligte Jugendliche aus Armenquartieren

Armero-Guayabal, Armenia, Bogotá, Bucaramanga, Cali, Medellín und Pereira, Kolumbien
CHF 18'000.–

Das Projekt trägt langfristig zum Aufbau des Friedens und zur Transformation des sozialen Konflikts in Kolumbien bei. Das übergeordnete Ziel ist, junge Menschen als Akteure des sozialen Wandels zu stärken, damit sie sich, ihre Familie und ihr soziales Umfeld durch Initiativen für Frieden und Versöhnung verändern können.

Das Programm richtet sich an sozial und wirtschaftlich benachteiligte Jugendliche in Armenquartieren Kolumbiens. Es soll verhindern, dass die Jugendlichen sich bewaffneten Gruppierungen anschließen oder von ihnen zwangsrekrutiert werden. Ihre Kompetenzen sollen gefördert werden, damit sie stattdessen den Friedensprozess unterstützen. Die Partizipation der Jugendlichen ist die Basis des Programms. Deshalb fokussiert es auf Bildung, soziale Intervention, Organisation von friedlichen Jugendgruppen, institutionelle Koordination. Die Jugendlichen entwickeln sich so zu gesunden, selbstbestimmten und aktiven Erwachsenen, die ihre Gesellschaft nachhaltig positiv verändern und einen Beitrag zum Frieden in Kolumbien leisten.

« Hallo, mein Name ist Yuleisy und ich bin 17 Jahre alt. Ich lebe mit meinen Eltern und meinem Bruder in Bogotá, im Viertel Ciudad Bolivar. Als ich ein Kind war, habe ich meinen Vater immer geliebt, weil er sich um mich kümmerte und ein liebevoller Mann war. Aber als ich älter wurde, realisierte ich, dass er meine Mutter misshandelte und ein Macho war. Er denkt, dass Frauen nur Objekte sind, die zum Kochen und zur Kinderbetreuung benutzt werden. Als diese Gewaltepisode passierten, stritt ich mit meinem Vater und er begann, auch mir gegenüber gewalttätig zu werden. Eines Tages versuchte er mich sexuell zu missbrauchen, aber ich verteidigte mich. Im Anschluss sagte ich meiner Mutter, dass mein Vater das Haus sofort verlassen müsse. »

Horyzon, Olten
(evangelisch)

SDW unterstützt seit 2013





Unterstützung für das Waisenhaus Hogar de Maria

Pasto Nariño, Kolumbien

CHF 20'000.-

Das Hogar de Maria ist eine soziale, nicht gewinnbringende Institution, welche gefährdeten Kindern und Waisen aus dem Süden Kolumbiens eine Heimat bietet. Es wird von Franziskanerschwestern geleitet. In diesem Waisenhaus werden Kinder aufgenommen, die niemanden haben, aus Familien kommen, die sehr arm sind oder die Kinder werden in der eigenen Familie vergewaltigt, sodass der Sozialdienst diese wegnehmen muss.

Das Hogar besteht aus vier Häuschen, in denen je eine Familie mit acht Kindern lebt, die von einer Erzieherin betreut werden. Zum Hogar zählt auch ein Garten, ein Raum für spezielle Anlässe, ein Andachtsraum, eine Bäckerei und eine Näherei. Um ihre Zukunft in gute Bahnen zu leiten, werden den Kindern diverse Kurse angeboten, die sie in eine spätere Berufsausbildung leiten.

« Den Schwestern ist das Zusammenbringen der Kinder mit überlebenden Familienmitgliedern sehr wichtig. Vorher muss aber immer gründlich abgeklärt werden, dass die Kinder, wenn sie sich in ihrer Familie aufhalten, keinen Gefahren (Missbrauch, Drogen, Gewalt, Alkohol) ausgesetzt sind. Und erfreulicherweise gibt es Kinder, die in ihre Familie zurückkehren konnten, nachdem die Situation sich verbessert hatte. »

Missionsprokura der Franziskanerschwestern, Oberriet

(katholisch)

SDW unterstützt seit 2013





Waisenhaus Hogar Santa Rosa de Piura

Piura, Peru
CHF 10'000.–

Das Haus Hogar Santa Rosa de Piura ist eine soziale, nicht gewinnbringende Institution, welche verlassenen Kindern und Waisen aus Peru eine Heimat bietet. Es wird von Franziskanerschwestern geleitet. Zusammen mit Erzieherinnen bieten sie den Kindern ein gutes und liebevolles Zuhause und bereiten sie mit einer bestmöglichen Ausbildung auf ihre Zukunft vor.

Das Hogar besteht aus einem 4-eckigen, heute schon alten Häuserblock mit kleinen Wohnungen, in welchen je eine Familie mit 10-12 Kindern lebt, betreut von einer Schwester oder einer Erzieherin. Zum Hogar gehören auch ein Hof, eine Primarschule für die Kleinen, Raum für spezielle Anlässe, sowie eine kleine Kapelle, aber auch eine Bäckerei und eine Nähstube. Dies ermöglicht den schon etwas grösseren Mädchen in zukünftige Berufe hineinzuschnuppern. Die Kinder werden zur Mitarbeit angehalten, aber auch Musik, Tanz und Theater gehören zum Programm. Finanziert wird das Heim vor allem durch die Missionsprokura in der Schweiz.

« In Peru startete die Pandemie als wahre Katastrophe. Ausgerechnet die sowieso schon arme Stadt Piura wurde am heftigsten davon betroffen. Als die Menschen nicht mehr die Häuser verlassen durften, sind die Schwestern von Haus zu Haus gezogen, um denjenigen zu helfen, die es am nötigsten hatten. Es war sehr schwierig Nahrungsmittel zu beschaffen. Die Schulen waren geschlossen worden. Von den 40 Kindern im Heim waren 35 schulpflichtig (Primar- und Sekundarschule). Für die Unterrichtsform des Homeschooling war es erforderlich, Hilfskräfte einzustellen. »

Missionsprokura der Franziskanerschwestern,
Oberriet
(katholisch)

SDW unterstützt seit 2011





Bild: Operation im Spital Kapanga, DR Kongo (Foto: Connexio develop)

Selbstverständlich geben wir zu allen Projekten gerne detaillierte Informationen.

Auf unserer Homepage www.sdw-sam.ch finden Sie Informationen und Links zu unseren Partnern, den Hilfswerken und Missionsgesellschaften.

Zudem können Sie dort die Projektlisten, die Jahresberichte und die Mitteilungen der vergangenen Jahre herunterladen.



Ihre Spende in guten Händen.

Stiftung Solidarität mit der Welt (SDW)

Geschäftsführerin: Sophia Maria Würmli
Obere Weidstrasse 16, 8820 Wädenswil
Telefon: 044 680 15 58
E-Mail: geschaeftsstelle@sdw-sam.ch
Homepage: www.sdw-sam.ch
IBAN CH31 0900 0000 3000 0671 7

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen

